

Streiflichter auf die Geschichte des Heimatbuches Meilen

Autor(en): **Kummer, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **50 (2010)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

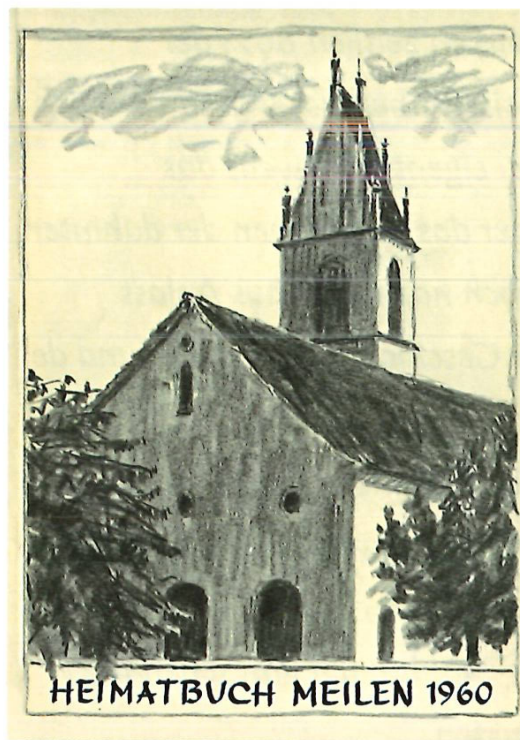
Streiflichter auf die Geschichte des Heimatbuches Meilen

Man mag durch eigenes Mitwirken zeitlich 86% der Vereinsgeschichte, also das meiste, überblicken und dennoch finden, am interessantesten sei eigentlich jeweils das Heimatbuch selbst und weniger das Innenleben der dahinter stehenden Vereinigung. Dennoch haben wir aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums aus der Geschichte des Vereins und der Produktion der Heimatbücher einiges herausgepflückt, von dem wir glauben, es sei für die Institution repräsentativ, informativ und hoffentlich auch lesenswert. Illustriert wird der Beitrag hauptsächlich durch die Wiedergabe von Heimatbuch-Einbänden, ausgewählt nach grafischen wie auch inhaltlichen Gesichtspunkten.

Ein Logo prangt seit 1984 auf der Rückseite jedes Heimatbuches. Es stammt natürlich von Johannes Rüd und ist aus einem längeren Verfahren hervorgegangen, das zuerst ganz andere Sujets vorsah.



1961 Der erste Band
mit Meilens Wahrzeichen,
der Kirche am See.



Lehrer als Gründer

Der heutige Vorstand setzt sich aus fünf Frauen und fünf Männern zusammen; noch vor kurzem war das Verhältnis von Frauen zu Männern sogar 6 : 3. Als Berufe oder ehemalige Berufe lassen sich aufzählen: je eine Hausfrau, Sekretärin mit Hochschulstudium, Visuelle Gestalterin, Bibliothekarin, Sprachlehrerin und je ein Druck- und Verlagskaufmann/Unternehmer, Buchhaltungs- und Rechnungsführer, BMS-Lehrer, Disponent und dazu als Gemeindevertreter der Gemeindepräsident. Dage-

gen zählte der erste Vorstand der Vereinigung Heimatbuch sieben Mitglieder, lauter Männer, davon waren fünf Lehrer: der Präsident Walter Weber, Sekundarlehrer, der Quästor Ernst Pfenninger, Primarlehrer, beides eigentliche Gründerväter des Heimatbuchs, sowie Aktuar Georg Pfaff, pensionierter Sekundarlehrer, Arnold Altorfer, Primarlehrer und damals Präsident der Mittwochsgesellschaft, schliesslich Walter Winter, Sekundarlehrer. Dazu kamen als einzige Nicht-Lehrer Gemeinderat Dr. iur. Jakob Widmer als Vizepräsident und «Zürichsee-Zeitung»-Redaktor Hans Walther.

Diese «Lehrerlastigkeit» wirft ein Schlaglicht auf die damalige Situation und ist leicht zu erklären: In seinem Rückblick «Wie das Heimatbuch Meilen entstand» hat Walter Weber 1977 fast apodiktisch erklärt: «Das Heimatbuch Meilen ist ein moderner Nachfahre des einstigen Schulbüchleins ‚Heimatkunde der Gemeinde Meilen‘ und eine in Fortsetzungen erscheinende Ergänzung zu J. Stelzers wissenschaftlicher ‚Geschichte der Gemeinde Meilen‘.» Ob Lesende das heute noch so empfinden, ist vielleicht eine andere Sa-



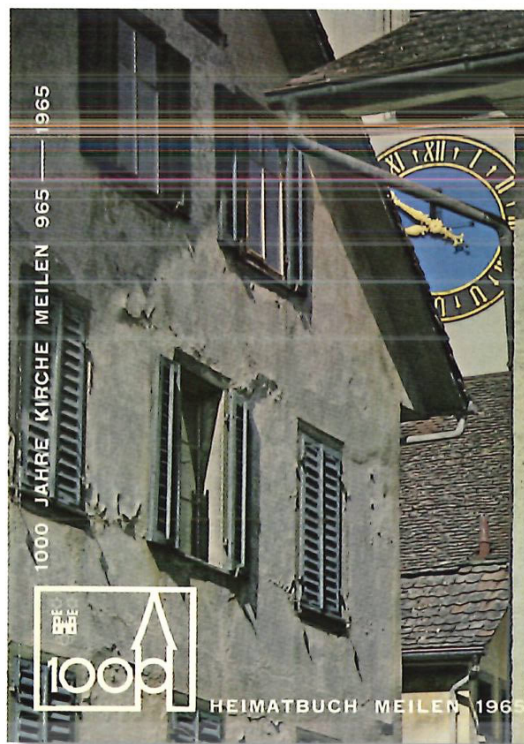
che, aber Webers Wortlaut umschreibt schön, als was das Heimatbuch gedacht war. Denn die Lehrerschaft von Meilen empfand es seit Längerem als Mangel, dass die 1896 bzw. 1902 auch von Lehrern geschaffene «Heimatkunde» veraltet und Stelzers Gemeindegeschichte weder vollständig noch leicht lesbar war. Eine Kommission mit Weber als Vorsitzendem sollte den Stoffplan für eine neue «Heimatkunde» zusammenstellen, aber ihr fehlte dafür ein sachkundiger Autor. Die Lösung kam mit der Wahl des

1962 **Strom- und Wasserversorgung.**

in Meilen aufgewachsenen Ernst Pfenninger, der für das «Heimatbuch Dübendorf», wo er bisher als Primarlehrer tätig war, bereits etliche Artikel verfasst hatte. Er empfahl, statt eines umfangreichen Buches eine aktuellere periodische Publikation, die zugleich Schule und weiterer Öffentlichkeit dienen sollte. So wurde es denn 1960 auch gemacht und mit Unterstützung von Politischer Gemeinde, Schulgemeinde, reformierter Kirchgemeinde, Dorfkorporation und privaten Sponsoren ans Werk geschritten.

Die Präsenz der Lehrer hat sich auch später erhalten mit dem damaligen Sekundarlehrer Heiner Peter, später zweiter Präsident, ab 1964, dem Verfasser als drittem Präsidenten, wenn auch auswärtiger Lehrer, ab 1967, ebenso mit den Volksschullehrern Robert Lang, Hans Klöti, Hermann Witzig, Odette Altorfer sowie Felix Lütolf, der sowohl Aktuar war als auch zwei Sparten der Chronik betreute, schliesslich mit Judith Bollinger-Wildenauer, die sich speziell um kulturelle Themen kümmerte. Seither ihrem Rücktritt 2003 hat sich unter den Meilemer Lehrern niemand mehr finden lassen für den

1965 1000-Jahr-Feier der Kirche.



Vorstand der Vereinigung. Übrigens harrten Walter Weber und Arnold Altorfer je volle 26 Jahre im Vorstand aus, von 1960 bis 1986, der letztere wie auch Hermann Witzig zudem bis zum achtzigsten Altersjahr.

Heimatbuch und Schule

Wegen der Verquickung mit der Meilemer Schule war auch klar, dass Vervielfältigungen und später Fotokopien für Einladungen und Protokolle im Lehrerzimmer erstellt wurden. Dann setzte dem die Verwaltungskommission der Schulpflege

1992 ein Ende, indem sie feststellte, «dass es nicht Aufgabe der Schule sein kann, als Fotokopierstelle für schulfremde Personen oder Institutionen zur Verfügung zu stehen». Eine Hilfe der Schule bestand in den frühen Jahren auch darin, dass beispielsweise Robert Lang frisch erschienene Bände des Heimatbuches im engeren Dorfrayon durch seine Schüler verteilen liess, womit Porti gespart werden konnten. Auch hat eine Handvoll Lehrer in den Anfängen jeweils dem Vorstand beim Abpacken und Adressieren der Bücher geholfen. Eine noch zentralere Hilfe bestand jahrelang darin, dass die Schulgemeinde jeweils insgesamt nicht weniger als 215 Exemplare bezog zur Bildung von Klassenserien in den verschiedenen Schulhäusern, was sowohl den Finanzen wie der Auflage zugute kam. (Walter Weber hielt allerdings bezüglich dieser Serien fest, der Zweck müsse «alle paar Jahre wiederholt werden, sonst verteilen die Lehrer die H'b. als Sylvesterbüchlein».) Diese jährliche Bestellung hat die Schulgemeinde später wieder aufgegeben, sie leistete aber ab 2000 jährlich sonst einen finanziellen Beitrag.



Heimatbuch Meilen 1967/68



Spezielle Konstellationen und der Einzug der Frauen

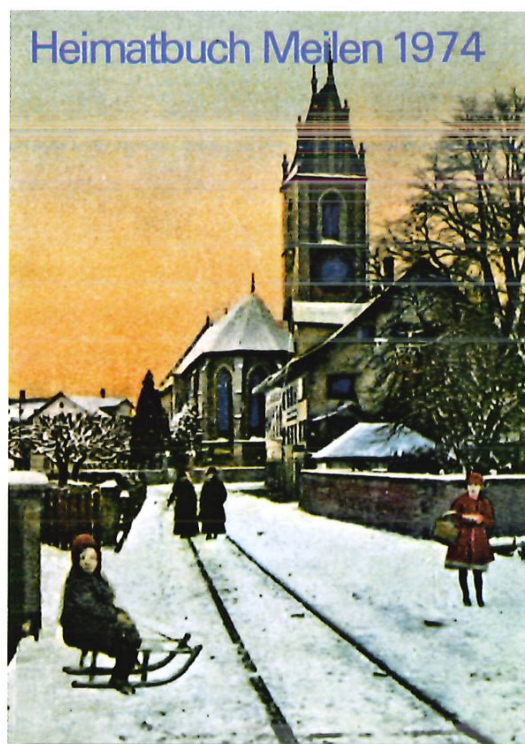
Genug der Schule, und trotzdem nochmals vom Vorstand. Was seine Zusammensetzung betrifft, ist eine andere Auffälligkeit zu vermerken. Es gab schon zweimal Ehepaare darin, ebenso waren einmal zwei Brüder vertreten, einmal Onkel und Nichte, heute auch Vater und Tochter, mehrmals früher ehemaliger Lehrer und ehemalige Schüler – Ruedi Schneider†, Jürg Gabriel und der Verfasser sind bei Heiner Peter, der Verfasser auch bei Hermann Witzig

zur Schule gegangen. Dies war nie Ergebnis entsprechender Planung, hat sich aber immer positiv ausgewirkt. Während heute der Tagungsort für Vorstandssitzungen fast ausnahmslos die Meilemer-Stube im Ortsmuseum ist, wechselte man vor dessen Einrichtung von Mal zu Mal und tagte abwechslungsweise im «Bau», in einem Restaurant oder bei einem Vorstandsmitglied zu Hause, vornehmlich bei Präsident Heiner Peter.

Ist Ihnen aufgefallen, dass bisher von Frauen nicht die Rede war? Mental haben es die Bisherigen zwar damals bereits nicht mehr als Revolution empfunden, aber im Rückblick gesehen war es eigentlich eine, als 1974 gleichzeitig gleich drei weibliche Mitglieder in den Vorstand aufgenommen wurden: Margrit Schumann-Dienemann als Quästorin, Dr. Kathrin Asper-Bruggisser, Aktuarin und Ko-Redaktorin, sowie Berthe Ernst-Bolleter, die es von den frühen Frauen am längsten im Vorstand ausgehalten hat.

1967/68 Wirtschaft zur Burg und Turner für die Themen Denkmalpflege und 100 Jahre Turnverein.

1974 Seestrasse mit
WMB-Gleis für die
Wetzikon–Meilen-Bahn.

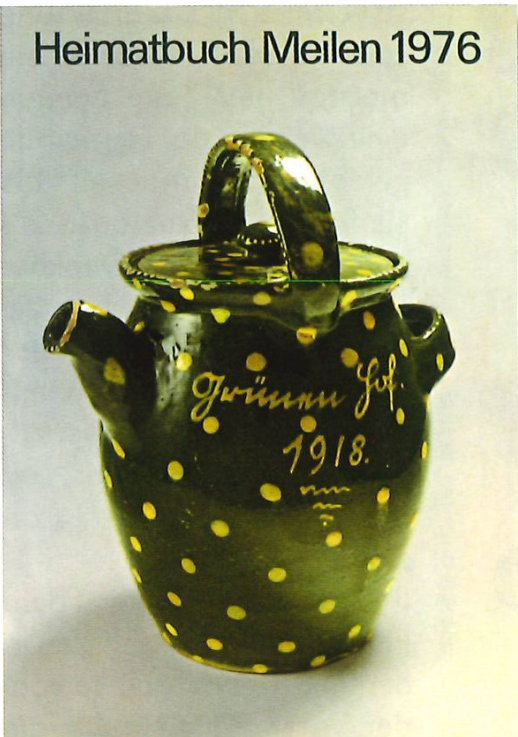


Die Grafik

Genug vom Vorstand und trotzdem etwas Personelles. Auffälligerweise hat das Heimatbuch bis heute erst drei für die Grafik Verantwortliche «verbraucht», genauer zwei Grafiker, Harald Egli in den ersten paar Jahren und Johannes Rüd von 1967 bis 1999, dazu eine Visuelle Gestalterin, die heute aktive Sonja Greb. Johannes Rüd hat dem Heimatbuch über mehr als drei Jahrzehnten ein unverwechselbares Gesicht, einen festen Raster gegeben. Im Inneren war dieses satztechnisch dadurch

charakterisiert, dass jede Seite in einer breiteren Spalte den Lauftext enthielt und in einer schmaleren Spalte am Seitenrand in Form von Marginalien die Zwischentitel, wobei Lauftext, Marginalien und Bildlegenden alle in derselben Schriftgrösse und modernen Schriftart ohne Serifen («Füsschen») geschrieben waren. Das Konzept seiner von ihm selbst empfohlenen Nachfolgerin Sonja Greb ist unter anderem charakterisiert durch eindeutige Kapitelanfänge immer auf einer neuen Seite, Wiederholung der Kapitelüberschrift auf jeder Seite unten, Seitenzahlen auf der Aussenseite, verschiedene Spaltenbreiten ohne feste Zuordnung. Auch hat die Schrift leicht geändert. Wie war das Heimatbuch ganz zu Beginn beschaffen? Der Umfang unterschied sich wenig vom heutigen – mit Ausnahme des allerersten Bandes, der nur 114 statt der später üblichen 144 Seiten umfasste. Die äussere Erscheinung hingegen präsentierte sich deutlich anders als die aktuelle, wies das Heimatbuch doch während des ersten Jahrzehnts nur ganz selten farbige Abbildungen auf – ja sogar der Einband des ersten Bandes war ganz in Schwarz-Weiss gehalten. Die

Heimatbuch Meilen 1976



meisten Abbildungen im Inneren konzentrierten sich auf einzelne Seiten oder Bögen, während die Textseiten auf einfacherem Papier in Buchdruck geschrieben waren. Seither ist, in Offsetdruck, längst eine freiere Gestaltung möglich und die Bilder sind, auf die jeweilige Textstelle bezogen, über das ganze Buch verteilt.

1976 Grüner Hof und Töpferei Wächter.

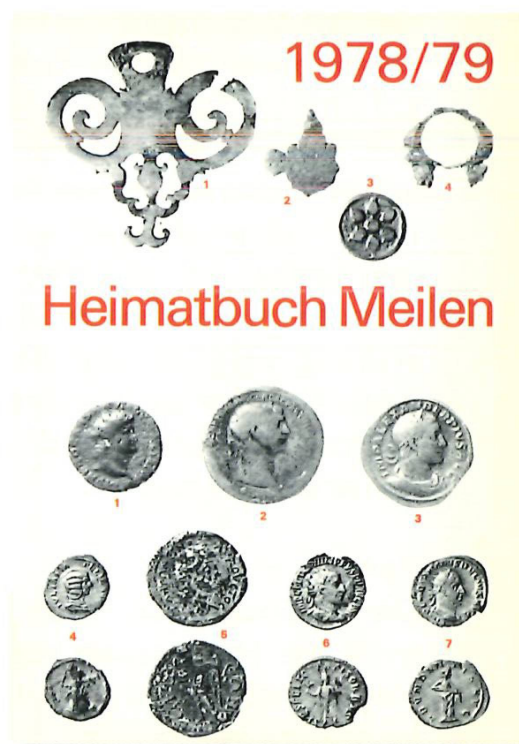
Zum Finanziellen

Die Gründerväter hätten wohl die Herausgabe des Heimatbuches nicht gewagt, wenn nicht, wie erwähnt, die Schulgemeinde, aber auch

die politische Gemeinde der Vereinigung eine feste Zahl von Büchern abgenommen hätten. Die politische Gemeinde tut dies noch heute, wenn auch nicht mehr im Umfang der ursprünglich 300 Exemplare des Anfangs, sei es für das eigene Personal oder zu Repräsentationszwecken. Lange Jahre verschenkte sie Bücher auch an Neuzugezogene, damit diese «sich in Meilen bald heimisch fühlen könnten und an den Geschicken unserer engeren Heimat Anteil nehmen» (Jahresbericht 1969/70) – zwar nicht an alle, so doch an solche, von denen der zuständige Beamte annahm, dass sie dies auch schätzen würden. Dieser wohl kaum lösbaren Aufgabe entledigte sich die Gemeinde dann begreiflicherweise wieder, allerdings ohne dies dem Vorstand der Vereinigung mitzuteilen. Als dies nach langem und hartnäckigem Nachhaken ruckbar wurde, bemühte sich dieser mit Erfolg um eine neue Regelung: Die neu Zugezogenen erhalten seither einen Gutschein für ein Gratisbuch, den diejenigen einlösen, die tatsächliches Interesse am Heimatbuch bekunden. Finanziell wie ökologisch sinnlose Streuverluste werden

Exkursionsziele 1972 Wädenswil (Ortsmuseum), 1973 Horgen (Sust), 1974 Küsnacht (Höchl), 1978 Grüningen, 1979 Dietikon (Ortsmuseum), 1980 Männedorf (Schiffmuseum), 1981 Neeb, 1984 Hausen/Kloster Kappel, 1985 Jubiläum in Meilen, 1986 Bauma und Dampfbahnfi, 1992 Einsiedeln (Kloster), 1993 Bremgarten, 1994 Glattfelden (Gottfried-Keller-Zentrum), 1998 Neuthal/Bauma, 1999 Kloster Muri, 2000 Sargans, 2001 Winterthur (Baumarchiv/Museum), 2004 Meilen/Zürich West, 2005 Meisterschwanden/Schloss Hallwil, 2006 Wetzikon (Fischerei), 2007 Baden (Historisches Museum), 2008 Stäfa (SAFFA-Haus), 2009 Meilen (Neubau Fischerei)

1978/79 Römerfunde.



so vermieden. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass die meisten neu Zugezogenen eine Weile in der Gemeinde gelebt haben müssen, bis sie für das Heimatbuch ansprechbar werden. Dankbar ist die Vereinigung, dass die politische Gemeinde über den Bezug von Büchern hinaus zuerst 1977 eine Defizitgarantie erteilt hat und seit 1981 einen festen Betrag zusichert.

Im Zusammenhang mit dem Finanzbedarf diskutierten in den Siebzigerjahren sowohl der Vorstand als auch die Generalversammlung über

die Frage eines Mitgliederbeitrages. Die Vereinigung Heimatbuch ist ja mindestens insofern ein spezieller Verein, als sie keinen solchen kennt – die Pflicht der Mitglieder besteht darin, den jeweils neusten Band zu beziehen. Abgelehnt wurde der Beitrag damals aus folgenden Gründen:

- Der Aufwand zu dessen Einziehung wäre «kompliziert, kostspielig und arbeitsintensiv».
- Der Verein bietet seinen Mitgliedern als Gegenleistung nichts an Veranstaltungen. (Darauf ist zurückzukommen.)

Der wichtigste hingegen war und ist:

- Die freiwilligen Spenden würden vermutlich ganz oder teilweise wegfallen.

Auch die Alternative – Fusion mit der Mittwochgesellschaft – wurde verworfen, selbst vom Vertreter der Mittwochgesellschaft im Vorstand. So stellte damals die Vereinigung an den Gemeinderat das Gesuch um eine Defizitgarantie, die, wie erwähnt, dann auch geleistet wurde.

; Bachenbülach/Seeb, 1976, Maur (Schloss), 1977 Ürikon (Ritterhaus),
 (Genmühle), 1982 Uznach (Schloss Grynau), 1983 Bubikon (Ritterhaus),
 1987 Russikon/Kyburg, 1988 Zug, 1989 Wettingen, 1990 Pfäffikon/Irgenhausen, 1991 Winterthur,
 Thal, 1996 Schwyz (Forum der Schweizer Geschichte), 1997 Schinznach (Trotte),
 (Kern), 2002 Meilen (Fischli-Haus, Novecento-Aufführung), 2003 Meilen (Rothaus, Seehalde),
 (Weiler, Volketswil/FCW-Museum),
 (Lagenhauf).



Redaktionelle Planung

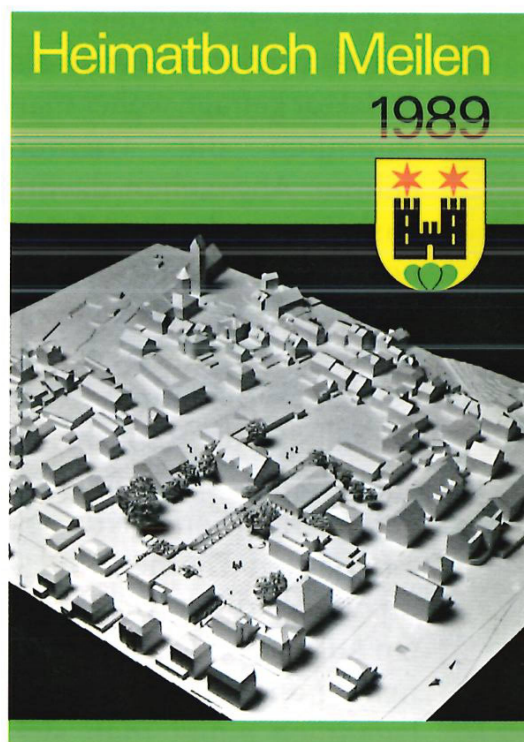
Immer wieder wird man als Redaktor gefragt, woher man eigentlich die Themen nehme. Abgesehen davon, dass hinter der Redaktion noch ein Vorstand steht mit seinen Ideen: Die Themen fallen einfach an, sei es wegen eines Jubiläums, einer Aktualität oder schlicht als Fortsetzung einer einmal angefangenen Serie. Nur selten werden Themen und – oh Wunder! – gleich noch ein Autor, eine Autorin an einen herangetragen, und gelegentlich einigt man sich auf einen eher monothematischen Band, wie es diejenigen über Obermeilen, Feldmeilen, Bergmeilen, das Zentrum, den See, die Ormis, den Zweiten Weltkrieg (nicht zufällig 1985), die Heimat (1991!), den Wald, das Brauchtum waren, wobei auch bei diesen meist doch auch noch andere Themen Platz fanden. Generell ist die Suche nach Autoren schwieriger als diejenige nach Stoff.

Ansonsten lässt sich über den Inhalt des Heimatbuches in vernünftiger Kürze nur Pauschales und Spezielles sagen. Insgesamt wurden die Beiträge über die Jahrzehnte kürzer, im Stil leserfreundlicher und stärker bebildert; Aufsätze von Dutzenden von Seiten als wenig gegliederte «Bleiwüste» gibt es nicht mehr. Damit ist im Verlauf der Zeit naturgemäss auch der redaktionelle Aufwand gestiegen. Im Speziellen beschränken wir uns auf zwei ständige Rubriken, Nachrufe und Chronik. Aus «Angst vor Personenkult» kannte das Heimatbuch im ersten Jahrzehnt keine *Nachrufe*, sondern nur eine Totenliste. Seither bringt das Heimatbuch immer eine beschränkte Zahl davon. Eine eigene alte Notiz hält die anfänglichen Krite-

1980 Ofenkachel aus der Burg Friedberg; Weiler Burg.

Die Neue Rechtschreibung hat neben ein paar sinnvollen und vernünftigen Änderungen auch ziemlich sprachwidrige gebracht. Das Heimatbuch hat sie deshalb bisher nur zum Teil übernommen. Insbesondere wählt es wie die Neue Zürcher Zeitung bei Doppelformen die ältere, trennt wie diese statt nach reinen Sprechsilben nach Wortbestandteilen, also beispielsweise nicht *vo-rü-ber*, sondern *vor-über*, und trennt, wo nötig, auch fremdsprachliche Vorsilben klar nach Wortbestandteilen ab, also *Pro-blem* und nicht *Prob-lem*.

1989 Das Zentrum von Meilen.



rien fest: ein öffentliches Amt oder das Präsidium einer kommunalen Kommission. Heute wird im Einzelfall entschieden, wobei das Wirken in der Öffentlichkeit immer noch Voraussetzung ist, dieses aber weiter definiert wird. Trotz der kritischen Frage einer Neuabonnentin vor einigen Jahren: «Sterben in Meilen nur Männer?» sind die Frauen leider immer noch untervertreten. Anfänglich war dies sogar programmiert, indem die betreffende Anfrage bei den Hinterbliebenen nur für Witwen vorgesehen war und es

darin entsprechend hiess: «Zu den Männern, deren wir gedenken möchten, gehört Ihr Gatte, Herr»

Die *Chronik* war anfänglich kurz und ungegliedert. Nach zwölf Jahren teilte man sie auf Anregung des Schreibenden in verschiedene inhaltliche Sparten auf. Als man 1996 niemanden mehr fand, der die ganze Chronik schrieb, vergab man jede Sparte an einen eigenen Autor, eine eigene Autorin, wobei Karin Aeschlimann die Koordination übernahm. Die letzte Sparte, Kunterbuntes Dorfgeschehen, zuerst einfach ein Sammelbecken für alle Meldungen, die andernorts nicht unterzubringen waren, änderte damit ihre Funktion: Emil Schaffner benützte sie zehn Jahre lang dazu, zu glossieren, was während des Jahres passiert war. Als zum Beispiel ein Leserbriefschreiber die Schaffung eines Golfplatzes als Weg zur Renaturierung der Landschaft anpries, «gleichsam zurück zum Paradies», schrieb Schaffner: «Der Apfel dort war möglicherweise ein Golfball.» Mit Schaffners Rücktritt starb diese Rubrik leider.

HEIMATBUCH MEILEN 1992



Druck und Verbreitung

Ein Heimatbuch zu konzipieren, zu redigieren, den Text zu lektorieren, korrigieren und zu gestalten ist das eine, aber man muss es schliesslich auch drucken und binden. Als Vereinigung, die mit ihrer Publikation einer breiten Öffentlichkeit dienen will und einen Beitrag der öffentlichen Hand erhält, ist es ihr Tradition und Verpflichtung, die Drucklegung im Abstand etwa eines halben Jahrzehnts jeweils erneut zur Konkurrenz auszuschreiben, damit beide heutige Druckereien,

Meilen-Druck und Feldner Druck, eine Chance haben, den Auftrag zu erhalten. Früher war der Druck auch von den beiden heute nicht mehr existierenden Firmen Vontobel in Feldmeilen und Tanner in Erlenbach erfolgt. Was das Binden anbelangt, ist der Auftrag immer von der Druckerei vergeben worden. Wenige Jahre wurde Klebebindung vorgenommen, die aber bezüglich Haltbarkeit nicht überzeugte; seit langem gibt es wieder die dauerhaftere Fadenbindung.

Was den konkreten Druckauftrag anbelangt, stellte und stellt sich für den Vorstand immer wieder die Frage nach der Auflagenhöhe und der Lagerung (noch) nicht verkaufter Exemplare. Das Problem wurde früher noch dadurch verschärft, dass man als Auftraggeber mit bis 10% mehr oder weniger Exemplaren rechnen musste, als man bestellt hatte. Einerseits wäre es ja schade, dem Ansturm der Kaufwilligen nicht genügen zu können, andererseits zermürend, gelegentlich einen Teil der Auflage entsorgen zu müssen.

Um dem genannten Problem zu begegnen, schlug Aktuar Felix Lütolf 1990 vor, sich mit einem Stand am Herbstmarkt zu betei-

1992 Der See.

An der Generalversammlung 1970 teilte Präsident Walter Weber mit, «dass neuerdings auch der Deutschen Bücherei in Leipzig als einziger Zentralstelle für das gesamte deutschsprachige Schrifttum ein Exemplar des Heimatbuches zugesandt» werde. Als aufgrund einer Zeitungsmeldung bekannt wurde, dass diese Amtsstelle der DDR systematisch Publikationen, auch Karten und Pläne, von schweizerischen Kantonen und Gemeinden sammelte, was ohne Spionageabsicht nicht zu erklären war, wurde die Zustellung 1982 aufgegeben. Der Kalte Krieg und damit die Weltgeschichte hat also sogar in die Geschichte des lokalen Heimatbuches hineingewirkt.

1993 Ein Taufzettel als Beispiel von Brauchtum.



gen, was dann ein Jahr später auch zum ersten Mal geschah. Wichtiger als der finanzielle Erlös war und ist dabei «die Präsenz am Mäart und die Kontaktaufnahme immer wieder neu mit Leuten, die scheinbar (...) noch nie etwas von der Existenz unseres Vereins gehört haben» (Heiner Peter im Jahresbericht 1993). Ursprünglich mit dem Stand am Hüniweg domiziliert, hat sich die Vereinigung längst in die Reihe der anderen Stände an der Kirchgasse oder an der Schulhausstrasse eingereiht, seit 2001 auch am Weihnachtsmarkt, der so-

gar die grössere Resonanz aufweist als der Herbstmarkt. Bis vor kurzem hat dabei immer Ursula Büttner für die personelle Bestückung des Standes gesorgt.

Zwischenspiele der Datierung

Wer die ganze Reihe der Heimatbücher besitzt, mag sich wundern über die Bezeichnung gewisser Jahrgänge. Bei denjenigen der ersten paar Jahre war es klar, dass man dafür das Jahr des Erscheinens wählte. Dann passierte es, dass 1967 kein Heimatbuch erscheinen konnte, sodass man für 1967 und 1968 einen Band für zwei Jahre herausgab – übrigens auch der Grund dafür, dass im Jahr 2010 der 50. Band erscheint und nicht analog zu 1960 mit dem ersten Band nun der einundfünfzigste. Bei jenem Doppelband kam die Idee auf, angesichts des Erscheinens kurz vor dem Jahreswechsel den neu erschienenen Band mit der nächsten Jahreszahl zu versehen, unter anderem «im Hinblick auf die Verwendung des Buches durch den Gemeinderat zu Begrüssungs- und Geschenkzwecken; da er-



weckt es nicht schon vom Januar an den Eindruck einer veralteten Gabe» (Jahresbericht 1969/70). So wurde es denn auch gemacht. Für die Überleitung vom einen System zum anderen wählte man für den 1969 erschienenen Band die Bezeichnung 1969/70, danach für den 1970 erschienenen die Bezeichnung 1971 usf. Das Problem waren dann aber immer wieder auftretende Verwechslungen, insbesondere bei der ohnedies immer hinterherhinkenden Chronik, die ja jeweils von Mitte des Vorjahres bis zur Mitte des Erscheinungsjahres reicht.

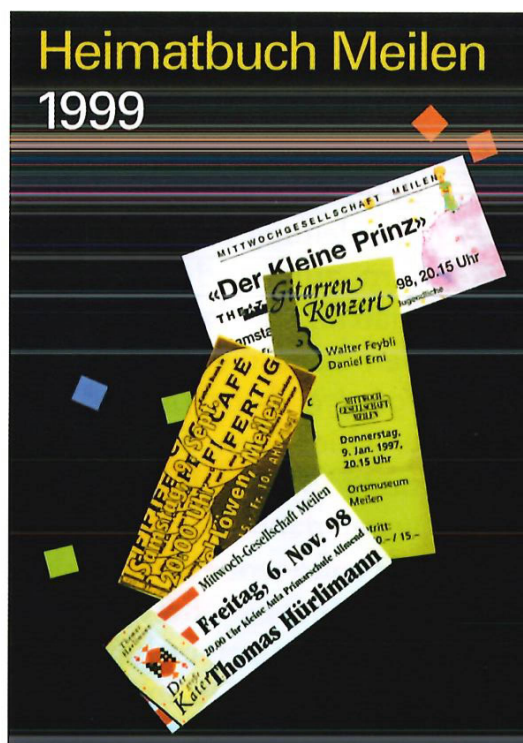
1994 «Schiiterbiig» für die Landwirtschaft von Bergmeilen.

Mit der Vordatierung des Buches war somit jeder numerische Zusammenhang zwischen Chronik und aufgedrucktem Jahr zerrissen, was das Nachschlagen erschwerte. Zusätzlich wurde bedacht, dass wir ziemlich das einzige Jahrbuch mit Vordatierung waren. Schliesslich passierte es dem Redaktorenteam selber, den erst 17. Band als 18. anzupreisen, was es nur dadurch gutmachen konnte, auch die Redaktion des echt 18. Bandes zu übernehmen... So kehrte die Vereinigung Ende der Siebzigerjahre wieder zur früheren Erscheinungsweise zurück, wofür natürlich wiederum eine – diesmal einmalige – Doppelbezeichnung nötig war.

Todesfälle und Glück im Unglück

Es erstaunt nicht, dass angesichts der 50-jährigen Geschichte der Vereinigung Heimatbuch schon viele ehemalige Vorstandsmitglieder nicht mehr unter den Lebenden weilen, insbesondere alle, die ganz am Anfang dabei waren. Demgegenüber stimmt es besonders traurig, dass drei Vorstandsmitglieder aus ihrer Tätigkeit her-

1999 Eintrittskarten der Mittwochgesellschaft zu deren 150-Jahr-Jubiläum.



aus verstorben sind, so 1968 der Mitbegründer Ernst Pfenninger, 1988 Aktuar Ruedi Schneider und 1999 ebenfalls Aktuar Felix Lütolf. Zum Glück waren dies seltene Ausnahmen. Ans Lebendige hätte das Eisenbahnunglück vom 18. Januar 1971 gehen können, sassen doch immerhin gleich drei Vorstandsmitglieder im Zug, der in Feldmeilen mit dem Gegenzug zusammenstiess, was acht Todesopfer forderte: Heiner Peter als Präsident, Johannes Rüd als Grafiker und der Verfasser als Aktuar, alle drei wenigstens

nicht im vordersten Teil des Zuges. Genau auf jenen Abend war eine Sitzung im Restaurant Bahnhof angesagt, welche diese drei verpasst hätten, wäre sie nicht ohnedies abgesagt worden, weil Quästor Robert Lang als Feuerwehrmann antreten und Theodor Kloter sich als Gemeindepräsident der Sache annehmen musste.

Fragen der Leitung

In den meisten Jahren der ersten Dekade des Heimatbuchs bestand Personalunion von Präsident und Redaktor (obwohl als Redaktion anfänglich der Vorstand genannt war). Nach zwei Jahren Redaktionsleitung durch Dr. Alfred Cattani musste Walter Weber nochmals einspringen; er fand, Redaktion und Präsidium sollten eigentlich vorsichtshalber getrennt werden, damit der Betrieb beim Ausfall des Zuständigen nicht gleich stehen bleibe. Als er dann 1972 mit 68 Jahren seinen Rücktritt als Präsident einreichte, war nicht von Anfang klar, wer seine Nachfolge übernehmen würde, jemand ausserhalb oder innerhalb des Vorstandes. Gemeindepräsident Theo

2003

Heimatbuch



Meilen

Kloter vertrat die Meinung, es sei «Sache der jungen Doktoren, sich über die Präsidenschaft zu einigen». Der Ältere der Gemeinden, Heiner Peter, zwar bereits 46, aber noch nicht lange Doktor, übernahm sie dann und übte sie trotz damaligen Zögerns volle 24 Jahre bis zum 70. Altersjahr aus, als dann der andere der seinerzeitig «jungen Doktoren», unterdessen 56 geworden, in dessen Fussstapfen trat. Die beiden hatten vorher immerhin eine Arbeitsteilung in der Redaktion vorgenommen, die sie jeweils alternierend

2003 Apfelsorten für
Obstbau in Meilen.

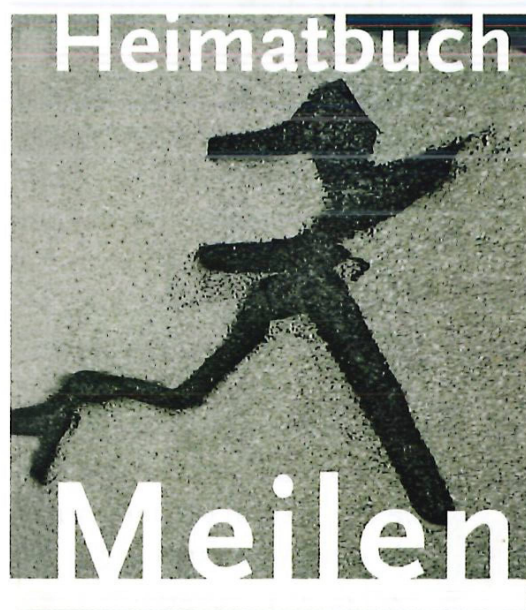
ausübten, Heiner Peter immer alleine, der Schreibende teils auch allein, meist aber mit Unterstützung zuerst durch Kathrin Asper-Bruggisser, später durch Ursula Büttner-Brucker, ab 1996 auch durch Karin Aeschlimann. Die Trennung von Präsidium und Redaktionsleitung, die dann 2001 nach der Diskushernie des Schreibenden erstmals wiederum angedacht wurde, ist 2008 mit dessen Rücktritt als Präsident realisiert worden, indem er die Redaktion vorerst weiterführte, aber Hanspeter Greb als neuer Präsident antrat mit der Hauptaufgabe, einen neuen Redaktor zu finden, was ihm ja für die Zeit nach 2010 auch gelungen ist.

Wachsende Mitgliedschaft und Exkursionen

Anfänglich waren – gemäss einem Rundschreiben an Autoren und Gönner des ersten Bandes – die Vorstandsmitglieder die einzigen Mitglieder des Vereins, und deren Zahl stieg danach nur langsam an. Zwanzig Jahre später, also 1980, waren es immer noch bloss deren 120, ein Jahr darauf allerdings bereits rund doppelt so viele,

2005 Beim Fugenteeren entstandene Figur für Meilemer Verkehrswege.

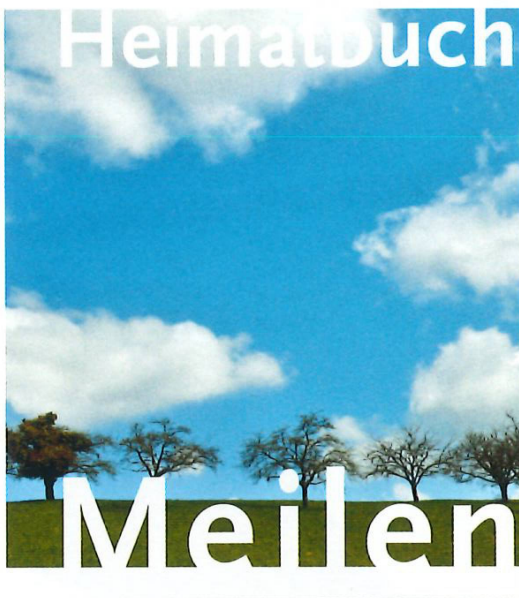
2005



nämlich 232, 1983 339, 1984 433. Dieser Zuwachs resultierte aus einer Grossaktion unter den Mitgliedern der Mittwochgesellschaft sowie aus entsprechendem Hinweis im Begleitschreiben zum neuen Band. 1985 waren daraus 468 geworden, 1990 genau 600, 1992 über 800 nach Digitalisierung der Mitgliederkartei und einem Werbebrief, 1995 830, und heute sind wir irgendwo zwischen 900 und 1000. Der ganze Boom ist hauptsächlich Heiner Peter zu verdanken, der – ich zitiere aus der Würdigung bei seinem Rück-

tritt – «aus einem Grüppchen Unentwegter (...) einen ernstzunehmenden Verein unseres Dorfes» gemacht hat. Die Umwandlung blosser Heimatbuch-Bezüger in Mitglieder der Vereinigung erfolgte einerseits durch ständige Werbung, andererseits wohl nicht zuletzt durch grössere Attraktivität der Generalversammlungen. Zwar hatte noch Walter Weber 1972 den ersten Ausflug organisiert, aber Heiner Peter hat solche Exkursionen zum Charakteristikum des sonst inexistenten Vereinslebens gemacht, dient sie doch neben dem Zweck, etwas Neues zu erleben oder etwas Altvertrautes mit neuen Augen zu sehen, immer auch als Begegnung unter Mitbürgern und Heimweh-Meilemern. War er selber 1972 im «Weinstübli» an einer Versammlung von 13 Anwesenden zum Präsidenten gewählt worden, so wurde er an einer Versammlung von 85 Teilnehmern verabschiedet, indes bezüglich der Anzahl Versammelter nicht einmal der Höhepunkt: Der war 1992 mit 120 Teilnehmern erreicht worden. Eine solche Zahl ist seither erst wieder an der Jubiläumsfeier 2010 erreicht worden – wahrscheinlich ist im Normalfall die Menge der Alterna-

2010



tivangebote in Meilen einfach zu gross geworden.

In den Anfängen waren ausschliesslich bis hauptsächlich Männer Mitglieder des Vereins, und es gab noch ein Quorum von einem Fünftel der Mitglieder für die Beschlussfähigkeit der Generalversammlung. Als man 1972 auf der Hinfahrt zum Exkursionsziel Wädenswil feststellte, dass dieses Quorum für die anschliessende Versammlung wegen des fast «familiären Rahmens» wieder einmal nicht erreicht war, beschlossen die Vorstandsmitglieder unter den Anwesenden auf Antrag des

2010 **Fünf Bäume im Eichholz** – für jedes Jahrzehnt einen.

Schreibenden die Aufnahme der bloss als Gäste mitreisenden Ehefrauen als Vereinsmitglieder, um das Quorum zu erfüllen. Dieses wurde darauf zwar abgeschafft, aber seither besteht die ungelöste Frage, welche Pflicht angeheirateten Mitgliedern – Frauen wie Männern – ihrem Stimmrecht gegenübersteht, denn die meisten Ehepaare beziehen trotz Doppelmitgliedschaft nur ein Buch und nicht deren zwei – und da es einen Mitgliederbeitrag ja bis heute nicht gibt, ist da vom Verein eine ganz schwierige Aufgabe zu lösen...

Seit 1999 ist das Heimatbuch im Internet vertreten. Unter www.heimatbuch-meilen.ch kann man vieles über das Heimatbuch erfahren und auch Bände bestellen.

Präsidenten:

1960 – 1972 Walter Weber
1972 – 1996 Heiner Peter
1996 – 2008 Peter Kummer
2008 – Hanspeter Greb

Redaktoren:

1960 – 1966 Walter Weber
1967/68 Ernst Pfenninger†
1969 – 1971 Alfred Cattani
1972 Walter Weber
1973 – 1995 Heiner Peter / Peter Kummer (alternierend, Details siehe Seite 87)
1996 – 2010 Peter Kummer unter Mitarbeit von Ursula Büttner, Karin Aeschlimann

Bekanntmachung

Ab 1. Juni führen wir die beliebten Ringier-farben-Schnittmuster.



Immer elegant und modisch, gekleidet im selbstgeschneiderten Kleid nach Ringier-farben-Schnitt.

Die neue Kollektion ist eingetroffen

Ulrich Keller b. Bahnhof M
Nähmaschinen und Strickapparate Tel.

Bekanntmachung

Der werten Einwohnerschaft von Meilen und Umgebung geben wir bekannt, daß wir ab 15. Juli 1960 das

Hotel «Löwen»

übernommen haben. Es wird unser größtes Bestreben sein, Sie auch dort aufs Beste zu bedienen. Für das uns im Restaurant «Frieden» entgegengebrachte große Vertrauen danken wir von Herzen und hoffen, Sie werden dieses Vertrauen auch auf unsere Nachfolgerin Frau Silvia Währer übertragen.

Familie Hans Brunner

Bezugnehmend auf obiges Inserat teile ich der werten Bevölkerung von Meilen und Umgebung mit, daß ich ab 15. Juli 1960 das

Restaurant «Frieden»

übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, Sie nur mit dem Besten aus Küche und Keller zu bedienen. Ich freue mich auf Ihren Besuch.

In unsere Biscuits- und Schokoladefabrik suchen wir für Saisonarbeiten ab zirka Ende Oktober aushilfweise oder für Dauerstellen tüchtige

Frauen und Töchter

- a) für Ganztags-Beschäftigung
- b) für Halbtags-Beschäftigung (Vormittag oder Nachmittag)
- c) als Abendaushilfen (17.00 evtl. 18.00 bis 21.45 Uhr)

Wir bieten vorbildliche Lohnverhältnisse (soeben neuerdings erhöhte Lohnsätze) und beste Sozialleistungen.

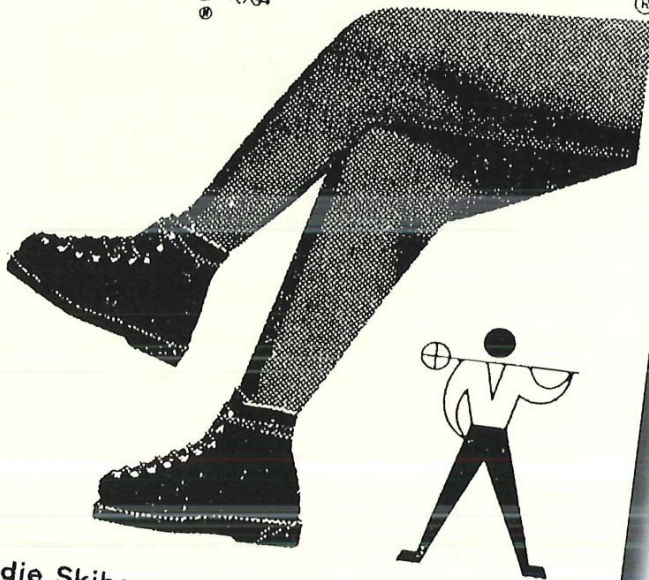
Für Auswärtswohnende Verpflegung in unserer Kantine, Arbeitszeit angepaßt an Bahnverbindungen.

Persönliche Vorstellung und telefonische Anfragen bei unserem Personalbüro in Meilen (Telefon 051 730722).

Produktion AG Meilen - Jowa AG

DERBYSTAR[®]

Helanca[®]



die Skihose für anspruchsvolle Leute
erstklassig im elastischen Stoff, tadellos in Schnitt und Verarbeitung, in vielen fröhlichen Modefarben erhältlich zu Fr. 98.— für Damen, Fr. 115.— für Herren bei

Fritz Strassen + Co.

Blumen für den Hausschmuck



Kaum sind die Tage länger und und die Sonnenstrahlen wärmer, so kommt bei vielen der unwiderstehliche Wunsch auf, mit schmückenden Blumen am Haus den nahenden Sommer zu begrüßen.



Bei Gärtnerei Klaus.

Ob klassische Geranien, ob Petunien, stehend oder hängend, allein oder in fantasievollen Kombinationen mit anderen Blumen oder mit hängendem Grün – Jahr für Jahr können wir uns an den vielfältigen Kreationen freuen, die Balkone, Terrassen und Eingänge schmücken.

Immer wieder kommen neue Angebote auf den Markt, anderes verschwindet, wie Frau Klaus von der alteingesessenen Gärtnerei in Obermeilen erklärt. Auch wenn Geranien immer noch der Inbegriff des häuslichen Blumenschmuckes sind, so wechseln doch die Vorlieben und Modeströmungen. Die trotz der klebrigen Oberfläche so beliebten Petunien und vor allem die Fleissigen Lieschen haben in den Tropidenien gefragte Nachfolger gefunden, weil diese beinahe ohne Wasser auskommen. Der mehr als doppelt so hohe Preis scheint die Käufer nicht zu schrecken. Die zwar viel bewunderten Bündner Hängnelken fühlen sich leider in unserem Klima gar nicht wohl, während die verschiedenen Fuchsien an einem ehrschtattigen Platz prächtig gedeihen. Auch wenn in den letzten Jahren, vor allem mit dem Aufkommen von grösseren Balkonen oder gar Terrassen, der Trend nach grossen Topfpflanzen, oft im mediterranen Stil, zugenommen hat, erfreut sich der jährlich neue Blumenschmuck an Fenster und Balkon immer noch grosser Beliebtheit.

Seit über hundert Jahren bieten Gärtnereien in Meilen Balkonblumen an.

So gab es etwa die **Gärtnerei Haab** an der östlichen Dorfstrasse, heute Migros-Gebäude, die Jean Haab 1892 von Heinrich Knopfli erworben hatte. 1961 verpachtete Fritz Haab-Sutz die grosse Gärtnerei an seinen langjährigen Mitarbeiter Lutz, der den Betrieb bis 1975 führte. 1977 wurde das Wohnhaus und der Verkaufspavillon abgebrochen (vgl. HB 1989, S. 60).

In Feldmeilen war es die **Gärtnerei Kuser** zwischen der Seestrasse und der General-Wille-Strasse, wo von ungefähr 1920 bis 1987 verschiedenste Gartenpflanzen und Blumensetzlinge angeboten wurden.

Nachdem Hans **Ehrle** seit 1928 an der Winkelstrasse eine Landschaftsgärtnerei geführt hatte, übernahm sein Sohn

Gärtnerei Kuser, im Hintergrund Restaurant Rebstock, Foto von 1982.





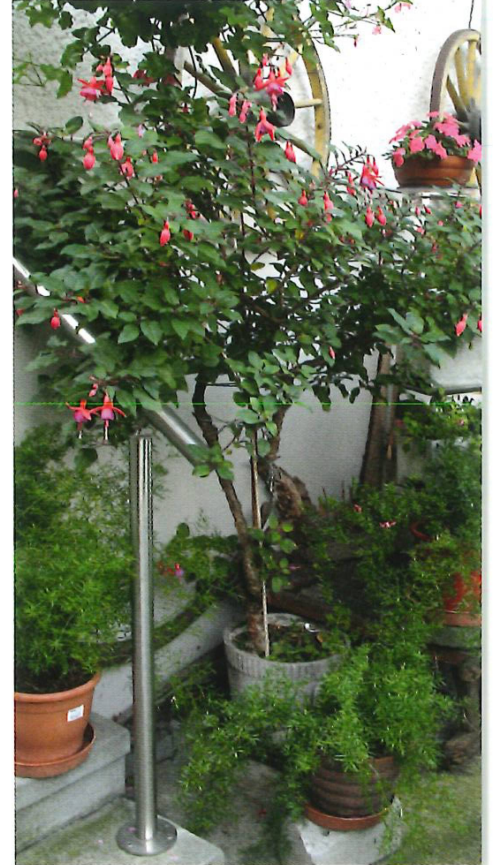
Haus Restaurant Sonne.

Gustav Ehrle 1963 den Betrieb, in dem auch seine Frau und seine Schwester fachkundig und mit grossem Einsatz wirkten. Die Landschaftsgärtnerei hatten sie jedoch zu Gunsten des Anbaus von Topfpflanzen und Gemüsesetzlingen aufgegeben. Bis zum Bau der Parkresidenz 1999 war die Gärtnerei Ehrle ein willkommener Lieferant von Pflanzen für den Hobbygärtner.

Die **Gärtnerei Ammann** am östlichen Ende von Feldmeilen – in Meilen seit 1947 – besteht zwar noch (vgl. HB 2006), hat aber den Gärtnereiladen 2003 aufgegeben und konzentriert sich heute auf die Aufgaben der Landschaftsgärtnerei.

Bei der **Gärtnerei Klaus** an der Seestrasse in Obermeilen sind jedoch genau der Gärtnereibetrieb und der Verkaufsladen neben der Friedhofsgärtnerei die Hauptgebiete der gärtnerischen Tätigkeit (vgl. HB 2007). Seit über fünfzig Jahren bietet die Familie Klaus alles, was unseren Häusern zum Schmuck gereicht, von den traditionellen Sorten bis zu den neuesten Züchtungen und Trends, immer verbunden mit wertvollen, fachmännischen Ratschlägen. Die Pflanzen werden auf Wunsch sogar in die gewünschten Gefässe eingepflanzt – wohlgermerkt in selbst hergestellte Erde!

Die Gartenabteilung des «**Landi**» hat nach dem 2007 vollzogenen Umzug vom Hüniweg an die Bergstrasse eine markante Vergrösserung erfahren und bietet neben einer reichen Pflanzenauswahl alles, was Hobbygärtner für ihre vielfältige Arbeit brauchen. Auch die Grossverteiler **Migros und Coop** offerieren die gängigsten Balkonpflanzen. Auswahl und fachliche Beratung halten sich gezwungenermassen in einem bescheide-



Fuchsien an der alten Landstrasse.



Seehaldenweg, Foto von 1991.

neren Rahmen, vor allem aber sind spezielle Serviceleistungen nicht möglich.

Von Jahr zu Jahr vergrößert und im Angebot verbessert hat sich dagegen die Gartenabteilung der «Stöckenweid» (vgl. HB 2009). Zwar nicht gerade «am Weg» erfreut sich die Bio-Gärtnerei einer wachsenden Beliebtheit. Sie ist übrigens wie die Gärtnerei Klaus am wöchentlichen Dorfmarkt präsent.

Dass blumengeschmückte Häuser das Dorfbild verschönern, hat der Verkehrsverein (VVM) seit Jahrzehnten erkannt. Um die Meilemer für diese ja nicht unaufwändige Arbeit zu ermuntern, organisiert er Jahr für Jahr einen Blumenwettbewerb. «Gediegener Schmuck» wurde prämiert und bei einer Diaschau im Dezember gezeigt. Leider sind die entsprechenden Dokumente nicht mehr vorhanden. Wie der Blumenwettbewerb heute gestaltet wird, beschreibt der folgende Beitrag.

Blumen-Wettbewerb 1960

Blumengeschmückte Fenster und Balkone sind der Stolz der Hausfrau und die Freude des Beschauers. Sie verschönern unser Dorf.

Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Meilen veranstaltet deshalb auch dieses Jahr einen Blumenwettbewerb und hofft auf eine große Teilnehmerzahl.

Anmeldungen nimmt Max Rikli, Meilen, Bruechstraße 189, Telefon 73 06 48, bis 1. Juli gerne entgegen. Letztjährige Teilnehmerinnen werden als angemeldet betrachtet.

Die Teilnahme am Blumenwettbewerb kostet Fr. 2.—. Dieser Betrag kann an Postcheckkonto VIII 32714 einbezahlt werden.

Gediegener Schmuck wird mit einem kleinen Anerkennung belohnt.

Verkehrs- und Verschönerungsverein Meilen

Blumen-Wettbewerb 1960

Schlußabend

Montag, 5. Dezember 1960, 20.00 Uhr, im Singsaal des Sekundarschulhauses Meilen.

Begrüßung.

Berichterstattung über den diesjährigen Blumenwettbewerb.

Herr F. Bachmann, Gartenarchitekt, Männedorf, zeigt Farbenlichtbilder vom **Zürichsee und Umgebung**.

Preisverteilung.

Der Abend wird noch verschönert durch Klavier Vortrag von Fr. Susi Heusser.

(Nicht abgeholte Preise werden dem Kreisspital Männedorf geschenkt)



Verkehrs- und Verschönerungsverein Meilen



Garten von Cécile Schwarzenbach.

Der Blumenwettbewerb heute

Die stetige Abnahme der Teilnehmenden in den letzten Jahren zeigte deutlich auf, dass der Blumenwettbewerb mit einer Notenverteilung und Rangverkündung nicht mehr zeitgemäss war. Aus diesem Grund wurde 2006 die Bezeichnung «Blumenwettbewerb» durch den Titel «Blumen in Meilen» ersetzt. Durch die Namensänderung wurde klar die Freude und Liebe zu den Pflanzen und die Lust am Gärtnern in den Vordergrund gestellt. Nach dem unerwarteten Tod von Hans Ammann – Geschäftsführer von Ammann Gartenbau AG – übernahm dessen Nachfolger Ueli Zollinger zusammen mit Margrit Simon aus dem VVM-Vorstand die Fachjury und Organisation von «Blumen in Meilen». Verschiedene Anpassungen waren die Antwort auf die veränderten Anforderungen: Die bestehende Kategorie «Balkonpflanzung» wurde durch «Sitzplatz», «Garten» und «Schrebergarten» erweitert.

Der gesellige Abschlussabend wird jeweils neu einem speziellen Thema gewidmet wie «Tagesreisen zu sehenswerten Gärten», «Rosen», «Spezielle Märkte und Gärtnereien», «Südenglands Gärten». Dabei findet eine fachkundige Präsentation durch Ueli Zollinger statt, die mit entsprechenden Bildern untermalt wird.

Alle Teilnehmenden erhalten in einem geschlossenen Umschlag den Eindruck (keine Note), den die Fachjury aufgrund ihres Gartenbesuchs erarbeitet hat, schriftlich überreicht. Zusätzlich gibt es als Dankeschön ein blumiges Präsent für alle, die Meilen mit floralem Schmuck aufgewertet haben.

Heute erfreut sich «Blumen in Meilen» über einen stetig wachsenden Kreis von Pflanzenfreunden. 2010 trugen über 60 Teilnehmer aktiv zur Verschönerung von Meilen bei.

Auf Initiative von Margrit Simon fanden 2009 zum ersten Male ergänzend zu «Blumen in Meilen» die sogenannten «Gartenstunden» statt. Ziel ist es, einen sonst nicht öffentlichen Garten in Meilen während einer Stunde zu geniessen, neue Pflanzen zu entdecken, Ideen aufzunehmen, Gleichgesinnte zu treffen und das Entstehen dieses Gartens von den Gartenbesitzern zu erfahren. Abgerundet wird dieser Anlass mit Kaffee und Kuchen. Bis heute liessen sich auf diese Weise in Meilen bereits vier Gartenparadiese entdecken: Cécile Schwarzenbachs Garten direkt am schönen Zürichsee, der kulturträchtige Garten von Elisabeth Schanz (Atelier und Wohnhaus der Keramikünstlerin Vreni Wächter), die eindruckliche Pfingstrosensammlung von Ueli Zollinger von Ammann Gartenbau und der beeindruckende Staudengarten von Christine Hodel.

Margrit Simon



Garten von Christine Hodel.